

Armutsberichterstattung: Realität, Fehler & Haltung

- Analyse der sozioökonomischen Armutslage in Südtirol und der Schweiz
- Konkreten Handlungsempfehlungen für Medienschaffende

1. Wer bin ich?



SASCHA BRITSKO

**Journalistin, Schweizer Radio und Fernsehen
(ehemals Tages-Anzeiger & «Das Magazin»)**

Ich war während sechs Jahren Reporterin beim **Tages-Anzeiger** in Zürich. Mein Fokus lag auf Reportagen und Hintergründen zu Gesellschaftsfragen und investigative Recherchen im DACH-Raum. In dieser Zeit haben ich unter anderem ein Heft über Armut sowie einen Dokumentarfilm über Armut publiziert.

Seit September 2026 arbeite ich beim Schweizer Radio und Fernsehen als Produzentin in der Impact-Redaktion.

KONTAKT

sascha.britsko@gmail.com

ORGANISATION

Schweizer Radio und Fernsehen und TX
Group / Tages-Anzeiger
Zürich, Schweiz

FOKUS

Sozioökonomische Ungleichheit, Medienethik und
Reportagen

2. Definition: Absolute vs. Relative Armut

Existentiell

Absolute Armut

Das Unterschreiten des physikalischen Existenzminimums. Betroffene haben keinen verlässlichen Zugang zu Grundbedürfnissen wie Nahrung, sauberem Trinkwasser, Kleidung oder medizinischer Notversorgung.

Globale Perspektive (Weltbank-Schwelle: < 2.15 USD / Tag). In Westeuropa selten, aber bei Obdachlosigkeit präsent.

Sozioökonomisch

Relative Armut

Armut gemessen am durchschnittlichen Wohlstand einer Gesellschaft. Betroffene verfügen über so geringe Mittel, dass ihnen die Teilnahme an normalen Lebensformen und gesellschaftlicher Teilhabe verwehrt bleibt.

Westeuropäischer Standard (EU / Schweiz): < 50% bis 60% des Äquivalenzeinkommen-Medians.

Situation in Südtirol

Das Wohlstands-Paradoxon & Datenvakuum

3. Südtirol: Das Wohlstands-Paradoxon

Glänzende Oberfläche

Makroökonomischer Wohlstand

- Pro-Kopf-BIP & Durchschnittseinkommen gehören zu den höchsten Italiens (29.850 € brutto/Jahr).
- Florierender Tourismus & florierende Immobilienwerte (~90 Milliarden € Gesamtvermögen).
- Mathematische Vollbeschäftigung mit nur 1,9 % Arbeitslosenquote.

Prekäre Realität

Das «Reiche Land, arme Leut»-Syndrom

- **Statistische Verzerrung:** Der Durchschnitt wird von wenigen Höchstverdienern nach oben gezogen.
- **Median-Kluft:** Während das Durchschnitts-Nettoeinkommen bei 45.350 € liegt, beträgt der reale Median nur 33.218 €.
- **Illiquides Vermögen:** Immobilienbesitz älterer Generationen hilft Jüngeren ohne Erbe nicht weiter.

4. Südtirol: Der Zahlenstreit

Erhebungsinstitution	Armutsquote	Bezugsjahr	Kritik & Methodischer Kontext
Eurostat (EU-SILC)	6,6 %	2024	Extrem kleine Stichprobe für Südtirol; hochvolatil (schwankte von 5,8 % bis 11,7 %).
ISTAT (Italien)	~15,0 %	2023/2025	Relative Armutsquote auf Familienebene im nationalen Vergleich.
ASTAT (ohne Transfers)	18,5 %	2020	Modellrechnung der Armutsgefährdung vor staatlichen & landeseigenen Hilfen.
ASTAT (mit Transfers)	5,9 %	2024	Berechnete Reduktion der Armut durch das lokale Sozialtransfersystem.

5. Datenvakuum & Folgen

«Keine Zahlen bedeutet auch, dass Menschen in Armut unsichtbar bleiben, weil es keine greifbaren politischen Massnahmen gibt.»

Politische Versäumnisse

Letzte ASTAT-Studie: 2015

Seit über einem Jahrzehnt gibt es in Südtirol keine umfassende, wissenschaftliche Primärdaten-Erhebung zur Armut mehr. Forscherinnen der Unibz kritisieren dieses Datenvakuum scharf.

Konsequenzen für die Praxis

Blinde Sozialpolitik

Ohne verlässliche Monitorings (Gini-Koeffizient, Deprivationsindex) lassen sich Schieflagen nicht frühzeitig erkennen. Massnahmen verkommen zu reiner Symptombekämpfung.

6. Die Haupttreiber der Armut in Südtirol

Haupttreiber 1

Extremer Miet- & Immobilienmarkt

Die Mieten in Bozen, Meran und den touristischen Zentren sind abgehoben. Für Haushalte ohne Erbe stellen die Wohnkosten die Verarmungsfalle Nr. 1 dar.

Haupttreiber 2

Teuerung & Inflation

Von 2022 bis 2025 stiegen die Verbraucherpreise in Bozen um 15,1 %. Bis zu 36 % der Arbeitnehmer geben an, Mühe zu haben, das Monatsende zu erreichen.

Haupttreiber 3

Löhne

Löhne im lokalen Dienstleistungssektor halten mit den rasant steigenden Lebenshaltungskosten in Südtirol nicht Schritt.

Haupttreiber 4

Sozialhilfe-Hürden

Die 5-jährige Wohnsitzpflicht für Nicht-EU-Bürger schliesst bedürftige Arbeitskräfte systematisch aus dem sozialen Auffangnetz aus.

7. Prekarität trotz Vollbeschäftigung

Das Phänomen

Working Poor

Arbeit schützt in Südtirol nicht mehr vor Armut. Trotz 1,9 % Arbeitslosigkeit verdienen knapp 60.000 Erwerbstätige unter 10.000 € brutto im Jahr (AFI-Daten).

Niedriglohnsektor

Privatwirtschaft unter Druck

Laut ASTAT-Lohnspiegel erhalten fast 12,0 % der Beschäftigten in der Privatwirtschaft einen Stundenlohn von unter 9 Euro brutto.

Branchen-Hotspot

Gastgewerbe & Tourismus

Über 15,0 % der Beschäftigten im Gastgewerbe sind armutsgefährdet. Kurze Saisonverträge & unfreiwillige Teilzeit verhindern ein sicheres Jahreseinkommen.

8. Südtirol: Risikogruppen im Überblick

Risikogruppe	Ursachen der Gefährdung	Soziokulturelle & psychosoziale Folgen
Alleinerziehende	Hohe Wohnkosten, Betreuungspflichten, Teilzeitfalle, Ausfall von Unterhalt.	Armutsquote ohne Transfers >60 %; permanenter finanzieller & seelischer Stress.
Senioren / Mindestrentner	Niedrige Beitragsrenten, steigende Pflege- & Nebenkosten.	Versteckte Armut aus Scham, soziale Isolation, hohe Alterssuizidrate.
Familien mit 3+ Kindern	Lohnniveau passt nicht zu Familiengröße, hohe Konsum- & Schulkosten.	Einschränkungen bei Bildung & Freizeit; Risiko vererbter Kinderarmut.
Nicht-EU-Bürger	Zugangshürden am Arbeitsmarkt, 5-Jahre-Wohnsitzhürde bei Sozialhilfe.	Prekäre Wohnverhältnisse, Ausbeutungsrisiko in Saisonjobs.

9. Multidimensionale Deprivation

Materielle Ebene

Mangel an Ressourcen

Unerwartete Ausgaben (Krankheit, Autoreparatur) können nicht gestemmt werden. Rechnungen für Strom, Miete oder Krankenkasse stauen sich an.

Soziale Ebene

Gesellschaftlicher Rückzug

Verzicht auf Freizeitangebote, Kultur und Restaurantbesuche aus Geldmangel. Folgen sind schleichende Vereinsamung und soziale Isolation.

Psychosoziale Ebene

Dauerstress & Scham

Der permanente Druck bürokratischer Auflagen, Existenzängste und das Stigma «im reichen Land nicht zu genügen» belasten die Gesundheit massiv.

«Arm zu sein in einem reichen Land ist eine Höchstleistung – es zehrt kontinuierlich an Psyche, Zeit und Würde.»

10. Schweiz & Südtirol: Gemeinsamkeiten

Wohlstands-Illusion

Der Schein trügt

In beiden Regionen führt der hohe gesamtgesellschaftliche Wohlstand dazu, dass Armut politisch leichtfertig ausgeblendet wird. «Uns geht es doch allen gut» ist das dominierende Narrativ.

Tabu & Scham

Massive Stigmatisierung

Wer im reichsten Land der Welt arm ist, erfährt das Stigma des eigenen Versagens. Die Scham hindert viele Betroffene daran, ihnen zustehende Hilfen einzufordern.

8,4 %

Einkommensarmut

743.000 Menschen in der Schweiz leben unter der offiziellen Armutsgrenze (BFS 2024).

16,1 %

Armutsgefährdet

1,44 Millionen Personen verfügen über ein Einkommen nahe am Existenzminimum.

4,3 %

Working Poor

175.000 Erwerbstätige können trotz Vollzeit- oder Teilzeitarbeit ihre Existenz nicht sichern.

SKOS-Norm

Armutsgrenze

CHF 2'388.- für Einzelpersonen /
CHF 4'159.- für Familie mit 2 Kindern.

Berichterstattung über Armut

Leitfaden für eine differenzierte und respektvolle mediale Darstellung

1. Der journalistische Auftrag

«Armut ist kein Randphänomen, sondern eine Realität vieler Menschen. Als Journalist:innen ist es unsere Pflicht, diese Realität abzubilden und die Mechanismen, die dazu führen, offenzulegen.»

Demokratiefunktion

Wächterrolle ausüben

Journalismus muss Systeme und deren Fehlentwicklungen sichtbar machen. Armut ist kein individuelles Versagen, sondern das Resultat struktureller Bedingungen auf dem Wohn- und Arbeitsmarkt.

Entstigmatisierung

Tabus aufbrechen

In Wohlstandsgesellschaften wird Armut totgeschwiegen. Medien haben die Aufgabe, den Schleier des Schamgefühls zu lüften und Betroffenen Gehör zu verschaffen.

11. Aktuelle Berichterstattungs-Muster

Muster A

Einzelschicksals-Tragödie

Fokus auf extreme, Tränen rührende Einzelfälle. Starke Emotionalisierung, oft verbunden mit Hilfsaufrufen, aber ohne Erklärung der gesellschaftlichen Ursachen.

Muster B

Die Helden-Geschichte

Porträtierung von Menschen, die sich «trotz aller Widerstände» hochgearbeitet haben. Belegt unbewusst das Narrativ: «Wer will, der schafft es aus der Armut.»

Muster C

Die abstrakte Zahlenwüste

Rein statistische Abhandlung von Armutsquoten, oder Budgetdebatten. Betroffene Menschen kommen gar nicht zu Wort; Armut verkommt zur Formel.

[Abo](#) Altersarmut in Winterthur

Ihre Rente reicht nicht zum Leben

Verzicht, Einsamkeit und Reue: Eine Rentnerin und zwei Rentner aus Winterthur erzählen, was die Armut mit

[Abo](#) Armut in der Schweiz

Reisen trotz Geldnot: «Wir hatten ein uraltes Zelt und einen Gaskocher»

Hannah wuchs in einer Sekte auf, wurde mit 16 obdachlos und mit 17 Mutter. Heute führt sie ein geregeltes Leben. Und hat auch gute Erinnerungen an die Zeit ohne Geld.

[Interaktives Tool zur Ungleichheit](#)

Hier die Armen, da die Reichen: So durchmischt ist Ihr Wohnort

Viele Schweizer Städte und Dörfer sind sozial gespalten. Das zeigen exklusive Daten zum sozioökonomischen Status.

[Armutsquote bleibt unverändert hoch](#)

8,1% der Menschen in der Schweiz leben unter dem Existenzminimum

Trotz ambitionierter Zielsetzung des Bundes stagniert die Armutsquote in der Schweiz seit Jahren zwischen acht und neun Prozent. Jetzt will der Bundesrat eine nationale Strategie ausarbeiten.

12. Typische Fehler & die Gefahren

-  **Individualisierung statt Struktur-Analyse:** Armut wird als Resultat persönlicher Falschentscheidungen (Sucht, Faulheit, «falsche Ausgaben») dargestellt, statt als Folge von Lohnpolitik, Mietpreisen und Pflegekosten.
-  **«Pornografie der Armut» & Klischeebilder:** Bevorzugung reisserischer Symbolbilder (leerer Kühlschrank, dunkle Ecken, Verwahrlosung), die Würde verletzen und Vorurteile bedienen.
-  **Sprechen ÜBER statt MIT Betroffenen:** Experten, Behörden und Politiker erklären das Phänomen, während von Armut Betroffene nur als stumme Statisten oder Objekte der Wohltätigkeit auftreten.

13. Wie schlechte Berichterstattung schaden kann

Folge 1

Verstärkung von Stigmatisierung

Reißerische oder bevormundende Medienberichte verstärken Vorurteile in der Bevölkerung. Betroffene ziehen sich noch weiter zurück und meiden den Gang zu Ämtern.

Folge 2

Entlastung der Politik

Wenn Armut als Schicksal oder persönliches Versagen gerahmt wird, entsteht kein politischer Druck, Mieten zu regulieren, Mindestlöhne anzupassen oder Sozialnetze auszubauen.

15. Journalistischer Leitfaden

Regel 1

Mit ihnen sprechen

Betroffene aktiv einbinden und als Experten ihrer eigenen Lebenswelt behandeln. Nicht über ihre Köpfe hinweg urteilen.

Regel 2

Nicht bevormunden

Keinen mitleidigen oder belehrenden Ton anschlagen. Die Bewältigung von Armut im Alltag ist eine persönliche Höchstleistung.

Regel 3

Würde wahren

Bildsprache sorgfältig wählen.
Keine Voyeurismus-Fotos.
Privatsphäre und Namen bei Bedarf sensibel schützen.

Regel 4

System einordnen

Jede Einzelschichte mit Daten zu Wohnungsmarkt, Löhnen und Hürden im Sozialsystem verknüpfen.

16. Best Practice: Das «Armutsheft»

Das Magazin (N°12 / 2024)

«Die vielen Gesichter der Armut»

- 30 Protokolle von Armutsbetroffenen aus der ganzen Schweiz.
- Fotos & Texte zeigen Würde, Vielfalt und Realität ohne Voyeurismus.



17. Fallbeispiele



Working Poor

Claudia Schwarz Farhat (50)

Sozialversicherungsfachfrau: Alleinerziehend, 3 Kinder mit gesundheitlichen Gebrechen. Trotz Arbeit lebt sie am Existenzminimum. Das Wohnzimmer dient gleichzeitig als Schlaf-, Arbeits- & Esszimmer.



Schicksalsschlag

Peter Boller (62)

Ehemaliger Maschinist: Unfall führt zu Gefühlsverlust in den Fingern & Erwerbslosigkeit. Lebt in der Notwohnsiedlung von Pfarrer Sieber. Hündin Senta rettete sein Leben, erschwert aber Wohnungssuche.



Selbstbestimmung

Vian Tobal (21)

Lernende Bank: Kam als syrische Flüchtling in die Schweiz. Musste das Gymnasium abbrechen und arbeiten, um der Familie zu helfen. Bezahlte mit ihrem Lehrlingslohn die Krankenkasse für die ganze Familie.

18. Stimmen Betroffener & Fazit



Was wünschen sich Menschen in Armut von uns?

O-Töne von Begegnungen.



Vian Tobal



Markus Christen



Katharina di Martino

Was Betroffene fordern

Journalistische Pflichten:

- **Augenhöhe:** Respektvoller Dialog statt mitleidiger Blicke.
- **Keine Bevormundung:** Anerkennung der täglichen Leistung.
- **Politische Einordnung:** Ursachen in Lohn-, Miet- & Steuerpolitik benennen.
- **Systematisches Monitoring:** Verlässliche Zahlen einfordern!



Fragen & Diskussion

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.